

# Dem Inzeller Kienberg droht das Unheil

Warnung vor gefährlichem Präzedenzfall — Internationales  
Eislaufzentrum ist für Inzell genug.

Von *Ulrich Link*, München

Vor wenigen Jahren noch war das 900 Jahre alte Inzell im Chiemgau an der Deutschen Alpenstraße ein zur Seite liegendes freundliches Dorf. Sein Ehrgeiz etwas zu werden traf auf günstige Umstände und heute ist Inzell durch sein vorbildliches Eisstadion selbst international als bayerisches Eislaufzentrum bekannt und hat einen raschen fremdenverkehrsmäßigen Aufschwung erlebt und bestanden.

Gut so und erfreulich.

Indessen bewahrheitet sich hier wieder einmal das alte Wort: „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Wünsche still.“ Inzell will nun zum Eislauf- und Eissportzentrum auch Skiort werden und das dann gleich gründlich, mit einem ausgewachsenem Skizirkus nämlich. Dazu hat sich die so aktive Gemeinde den Inzeller Kienberg (1603 m), auch Vorderer Rauschberg genannt, aufs Korn genommen, der sich steil und dichtbewaldet nahe dem Ort erhebt.

Die Pläne sehen folgendermaßen aus: 1.) eine Kabinen-Seilbahn in zwei Stufen von westlich der Ortschaft Schmelz über den dichtbewaldeten Nordwesthang zum Kienberggipfel; 2.) vier miteinander kombinierte Skilifte und Sesselbahnen auf der Inzell abgewandten Südseite des Kienbergs; 3.), 4.) und 5.) die Ausholzung und Anlage von drei Skiabfahrten über den Nordwesthang und zwar a) eine „Tourenabfahrt“ von der Gipfelstation der Bahn in westlich verlaufendem Bogen zur Mittelstation, dann in östlich laufendem Bogen zur Talstation; b) eine Rennstrecke durch die sog. Schneegruben und über die sog. Bergwerkshalden direkt zur Talstation und c) eine „Familienabfahrt“ in breiter gemütlicher Schlängelung. Allerdings ist das Gelände im oberen Teil so steil, daß die Abfahrt ihren Namen erst ab Mittelstation verdienen dürfte.

Skiabfahrten durch Waldgelände erfordern zwingend „Schneisen“ von 60 bis 80 Meter Breite, wenn sie für Massenbetriebe (Skizirkus) geeignet sein sollen. Das sind Eingriffe von Autobahnbreite und mehr. Dennoch werden sie hier in diesen Waldhängen doch immer noch schlauchartig wirken. Welche Aushübe, Ausschiebungen, Abplanierungen, Kurvenanhöhen, Böschungsangrabungen etc. erforderlich sein werden läßt sich einstweilen höchstens ahnen.

Nichts gegen Unternehmungslust und Aktivität kleiner Gemeinden, nichts gegen den Skilauf oder den Fremdenverkehr. Aber gegen das, was hier geplant ist, ein ganz entschiedenes Halt! Nicht etwa weil wir Inzell's Ehrgeiz für Größenwahn hielten oder aus Sorge, daß die Gemeinde sich übernimmt. Das ist ihre Sache. Aus anderem, übergeordnetem, sehr ernstem Grund.

Der Inzeller Kienberg liegt vollständig im Naturschutzgebiet „Hochkienberg, Dürnbachhorn, Sonntagshorn, Inzeller Kienberg und -Staufen der Chiemgauer Alpen“.

Naturschutzgebiet, nicht Landschaftsschutzgebiet!

Eine Verwirklichung, auch eine nur teilweise Verwirklichung der Pläne würde voraussetzen, daß der Inzeller Kienberg aus dem Naturschutzgebiet herausgelöst und zur Industrialisierung für den Fremdenverkehr freigegeben würde. Profitstreben contra Naturschutz. Immer dasselbe. Wie lange eigentlich noch?

Wofür sind Naturschutzgebiete geschaffen? Um genau eben das zu verhindern. Was zu geschehen pflegt, wenn man ein geschütztes Gebiet freigibt, unaufhaltsam, unwiederbringlich, nie mehr rückgängig zu machen, das ist nur zu bekannt. Es würde auch hier geschehen. Das Wort Schutz umfaßt in unserem Zusammenhang auch den Schutz gegen Begehrlichkeiten.

Mit dem Kienberg wäre ein Stück des grünen Chiemgaus verloren gegeben. Sein Waldbestand ist schönster, echter Bergmischwald aus Fichte, Buche, Tanne, Ahorn, im oberen Teil ist der Anteil von Ahorn und Lärche besonders hoch. Dazu kommt schönster Blumenbewuchs, darunter auch Seltenheiten.

Kann eigentlich heute noch eine einzelne kleine Gemeinde in Bayern hergehen und einen ganzen Berg zur Industrialisierung für sich beanspruchen, wenn landauf und landab beinahe ein Volksaufstand zu befürchten ist, wenn die Regierung zur Verwirklichung von Projekten hohen und internationalen Ranges, wie ein Forschungszentrum oder einen Weltflughafen, die uns noch verbliebenen Wälder glaubt angreifen zu dürfen? Diese Frage drängt sich entschieden auf.

Es ist aber noch mehr im Spiel!

Die Freigabe des Inzeller Kienberges durch Regierungsakt zur Verwirklichung der ehrgeizigen Pläne der kleinen Gemeinde würde einen durch nichts wieder gut zu machenden Präzedenzfall schaffen. Was Inzell recht wäre, wäre jedermann billig. Dann könnte morgen jede andere Gemeinde, jeder private Unternehmer, jede investitionslustige Gesellschaft (es gibt deren bekanntlich mächtige) nach dem Gleichheitsprinzip, das in unserem Staate Grundgesetz ist, für sich Gleiches beanspruchen, und würde, bei Verweigerung, vor den hohen Gerichten durchkommen. Es wäre kein Halten mehr.

**Daher unser entschiedenes, unser beschwörendes Halt!**

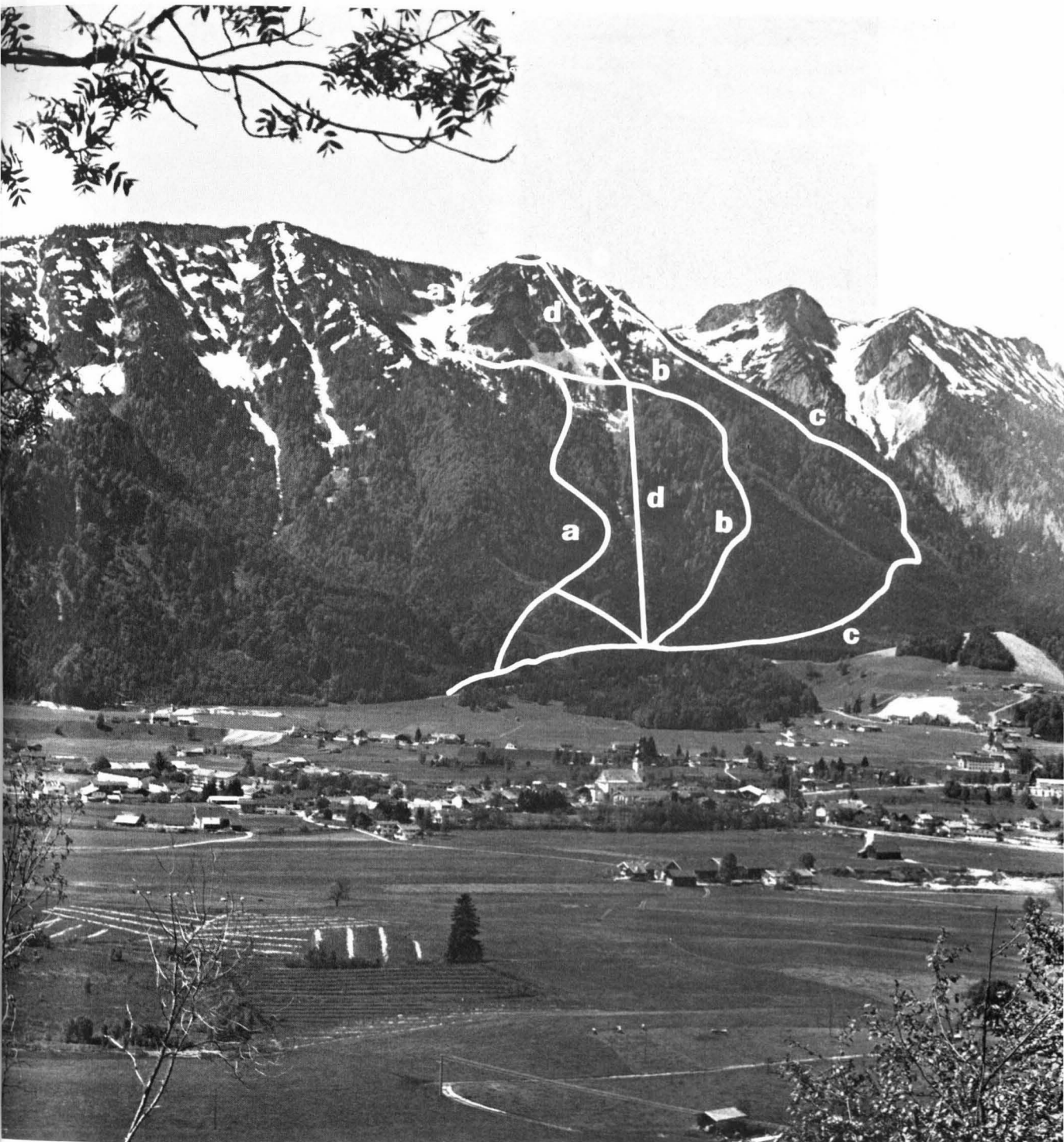


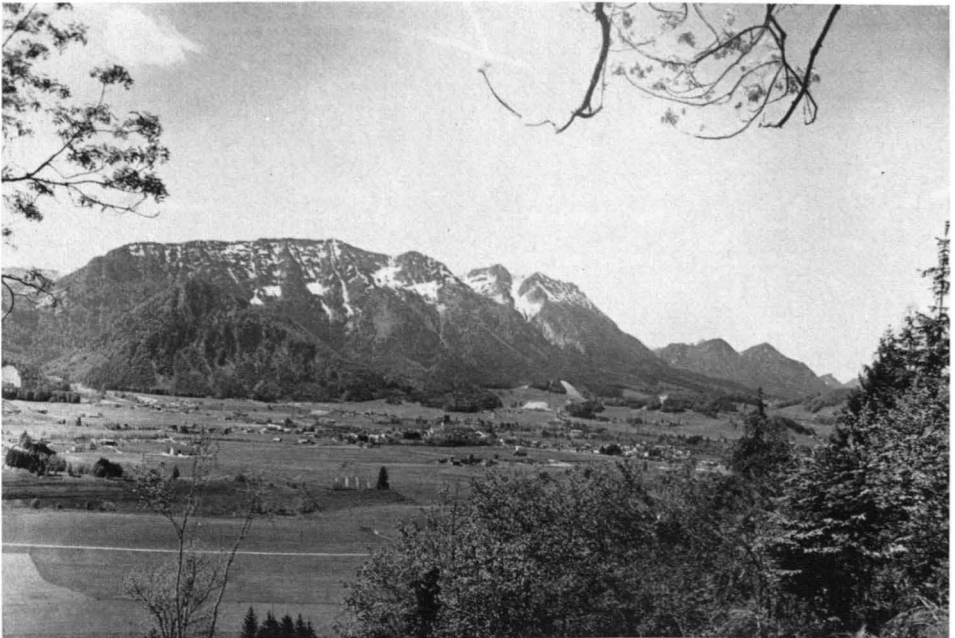
Abb.1 Inzell mit dem Nordabfall des Vorderen Rauschberges (1603 m) (Inzeller Kienberg). Die projizierten Skirouten sind in ungefähre Linienführung eingezeichnet. Rechts im Bildvordergrund erkennbar verschiedene, dem Skibetrieb dienende, gerodete Waldteile



*Abb. 2 Landschaftlich reizvoller Mischwald (Schutzwald!) im Naturschutzgebiet auf der Sonnenseite des Vorderen Rauschberges*



*Abb. 3 Etwa von hier aus soll die Seilbahn auf den Vorderen Rauschberg führen. Dieser Wald müßte durch breite, gerade Schneisen zerschnitten werden*



*Sämtliche Aufnahmen: Archiv*

*Abb. 4 Inzell mit dem Nordabfall des Vorderen Rauschberges; rechts davon der durch eine Seilbahn erschlossene Rauschberg und anschließend der ebenfalls durch Lifte und Abfahrtsstrecken dem Massen-Tourismus aufgeschlossene Unternberg (südwestlich von Ruhpolding)*

Außerdem — wir haben jetzt im bayerischen Alpengebiet 208 Seilbahnen und Lifte — die Bahn auf die Westliche Karwendelspitze mitgerechnet. Sehr namhafte Persönlichkeiten in hohen Ämtern haben wiederholt darauf hingewiesen, daß unser schmaler Gebirgsanteil damit genug erschlossen ist. Regierungspräsident i. R. D r. M a n g hat dem noch hinzugefügt, neue Bahnen seien vor allem dann abzulehnen, wenn ihr Bau die Ausholzung und Anlage breiter Schneisen in den Wäldern erfordere. Staatssekretär D r. W e h g a r t n e r, ehemals hoher Beamter des für die Wahrnehmung des staatlichen Naturschutzes verantwortlichen Ministeriums, sagt in seinem Aufsatz „Der Naturschutz kommt immer zu spät“, in die Schutzgebiete unseres Alpenanteils solle kein Eingriff mehr zugelassen werden, vielmehr sollten derzeit noch ungeschützte Teile in den bayerischen Alpen als schutzwürdig in Betracht gezogen werden.

Bislang sagt die Oberste Naturschutzbehörde nein, lehnt die Regierungsstelle für Naturschutz in Oberbayern die Inzeller Projekte ab, verweigert die Landesstelle für Naturschutz jede Befürwortung und warnt vor dem gefährlichen Präzedenzfall. Und wir meinen, auch die Öffentlichkeit, die so erfreulich hellhörig und wachsam geworden ist, wo immer es um den Schutz und die Erhaltung unserer Wälder geht, wird ebenfalls sagen, die Inzeller sollten ihr Projekt fallen lassen, das nicht gut tun kann. Das vorbildliche Eissportzentrum möge genug sein und kann genug sein. Zudem — in nächster Nähe laufen bereits zwei Bergbahnen, die Rauschbergbahn und die Bahn auf das Dürnbachhorn; in absehbarer Zeit kommt noch eine weitere dazu: jene auf den Hochfellen!

Hat hier der Naturschutz nicht schon Opfer genug gebracht? Genügen diese Bahnen wirklich nicht?

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [32\\_1967](#)

Autor(en)/Author(s): Link Ulrich

Artikel/Article: [Dem Inzeller Kienberg droht das Unheil 57-59](#)